

Pirmasenser Rundschau

NILS FRAGT

Was ist denn Inklusion?



Inklusion stammt von dem lateinischen Wort *inclusio* ab, das so viel heißt wie Zugehörigkeit oder Einbeziehung. Gemeint ist damit, dass behinderte und nicht behinderte Menschen gemeinsam lernen, arbeiten und ihre Freizeit verbringen. Dass das so werden soll, haben 193 Länder der Welt gemeinsam beschlossen. Ein Vertreter von Deutschland hat in New York bei den Vereinten Nationen dafür sogar unterschrieben. Jetzt muss die Inklusion aber auch umgesetzt werden. Das heißt zum Beispiel, dass in Schulen Aufzüge oder Rampen gebaut werden, weil eine Treppe für einen Rollstuhlfahrer oft ein unüberwindbares Hindernis ist. Das kostet viel Geld. Soviel haben die Städte aber nicht. Deshalb wird es noch Jahre dauern, bis die Rollstuhlfahrer in allen Schulgebäuden ohne Hilfe in einen Klassensaal fahren können.

Am Nordring 14 in Pirmasens plant die Bauhilfe zusammen mit der Heinrich-Kimmle-Stiftung ein neues Wohnprojekt. Behinderte und Studenten sollen dort unter einem Dach leben und voneinander profitieren. |nls

AUS DER REGION

Mehr Platz zum Wohnen



Wohnungen in der Innenstadt sind gefragt. Das gilt auch für Kaiserslautern. Der Bauausschuss der Stadt hat grünes Licht für zwei Wohnbauprojekte in der Innenstadt gegeben. In der Zollamtstraße, gegenüber dem Parkhaus auf der Südseite des Hauptbahnhofs, und im Bereich Pfaffenbergstraße. SEITE 8

IN DIESER AUSGABE

Varianten für B-10-Ausbau

Der Landesbetrieb Mobilität hat gestern drei Varianten für den vierspürigen Ausbau der B 10 zwischen Hinterweidenthal und Hauenstein vorgestellt. SEITE 3

Gut angelaufen

Die neue „Elsass-Pfalz-Tour“ von acht Gastronomen aus Südpfalz und Elsass ist gut gestartet. Das Konzept wird nun weiter entwickelt, etwa um Touren ergänzt. SEITE 5

Opulenter Chorabend

Der Pirmasenser Oratorienchor bot mit einer selten aufgeführten Sinfoniekantate von Mendelssohn-Bartholdy ein außergewöhnliches Herbstkonzert in der Festhalle. SEITE 6

Ringeln ist sein Leben

Ex-Weltklassiker Czeslaw Stanjek feiert heute in Pirmasens seinen 65. Geburtstag. „Ringeln ist mein Leben“, bekennt der Verbandstützpunktrainer. SEITE 7

RADAR

Vorsicht, es blitzt

Die Polizei kontrolliert heute die Geschwindigkeit innerorts in Rodalben sowie auf der A 62 bei Weselberg.

SO ERREICHEN SIE UNS

PIRMASENSER RUNDSCHAU Verlag und Geschäftsstelle

Rosengartenstr. 1 - 3
66482 Zweibrücken
Telefon: 06332 9221-0
Fax: 06332 9221-23
E-Mail: rhpzwe@rheinpfalz.de

Abonnement-Service

Telefon: 06332 209980
Fax: 06332 209982
E-Mail: aboservice@rheinpfalz.de

Privatanzeigen

Telefon: 06332 2090031
Fax: 06332 2090032
E-Mail: privatanzeigen@rheinpfalz.de

Geschäftsanzeigen

Telefon: 06332 2090033
Fax: 06332 2090034
E-Mail: rhpzwe@rheinpfalz.de

Lokalredaktion

Schachenstr. 1
66954 Pirmasens
Telefon: 06331 8004-20
Fax: 06331 8004-29
E-Mail: redpirm@rheinpfalz.de

Studenten gesucht

Die Lage ist perfekt: Nur zehn Minuten sind es zu Fuß in die Innenstadt, an der Hochschule ist man im Nu, Supermärkte sind in der Nähe. Am Nordring 14 plant die Bauhilfe zusammen mit der Heinrich-Kimmle-Stiftung ein neues Wohnprojekt. Behinderte und Studenten sollen unter einem Dach leben und voneinander profitieren.

VON CLAUDIA SCHNEIDER

Mit dem Projekt „Inklusives Wohnen“ geht die Bauhilfe nicht zum ersten Mal neue Wege. Die städtische Wohnungsbaugesellschaft hat schon viel Innovatives gewagt, wie das generationenübergreifende Quartierskonzept PS-Patio oder die Wohngemeinschaft für Senioren und Menschen mit Handicap im Berliner Ring. Bei dem jüngsten Angebot geht es darum, Menschen mit Beeinträchtigungen den Weg ins Heim zu ersparen, was nebenbei auch die Kassen von Stadt- und Landkreis, die die Kosten für die Unterbringung zahlen, schont.

Derzeit ist vorgesehen, dass fünf der sechs Zweizimmer-Wohnungen, die im Schnitt 48 Quadratmeter groß sind, von Menschen mit Beeinträchtigungen bezogen werden und eine Studenten-WG einzieht. Es gehe darum, den Menschen länger ein selbstbestimmtes Wohnen zu ermöglichen, erläuterte Bauhilfe-Chef Ralph Stegner. Der Bedarf an solchen Wohnungen sei groß, so Marco Dobrani, Vorstand der Heinrich-Kimmle-Stiftung. Vorbilder in Mainz und Bad Kreuznach hätten sich bewährt, dort gebe es Wartelisten. Die Idee sei, dass behinderte und Studenten, die in getrennten Wohnungen leben, gemeinsam etwas unternehmen, mal zum FKP-Spiel gehen, mal zusammen einkaufen, mal einen Film anschauen. „Die sollen keine Betreuung übernehmen, nur ab und an mal die Freizeit gemeinsam verbringen“, sagte Dobrani. Davon profitierten beide Seiten. Für ihr ehrenamtliches Engagement können die jungen Leute Sozi-

ZUR SACHE

5,80 Euro Kaltmiete

Die Immobilie Nordring 14, Baujahr 1952, stand zuletzt leer. Jetzt wurden das Dach gedämmt, Laminat-Fußboden verlegt, Gasöfen durch eine Zentralheizung ersetzt. Auch Bäder und Elektroinstallationen wurden erneuert. Sie soll künftig sechs Zweizimmer-Wohnungen beherbergen, eine Wohnung ist barrierefrei und mit dem Rollstuhl über eine Rampe befahrbar. Menschen mit Beeinträchtigungen zahlen eine Kaltmiete von 5,80 Euro pro Quadratmeter. Für die Studenten-WG plant Bauhilfe-Chef Ralph Stegner mit einer Warmmiete pro Person zwischen 200 und 250 Euro. Marco Dobrani, Vorstand der Heinrich-Kimmle-Stiftung, kündigte an, Gelder bei der „Aktion Mensch“ beantragen zu wollen, für einen Gemeinschaftsraum. Die Medienversorgung sei hervorragend, mit digitalem Fernsehen, Internetanschluss und Wlan, so Stegner. |cla

alpunkte sammeln, die ihnen auf das Studentenkonto angerechnet werden.

Im ersten Bauabschnitt hat die Bauhilfe 400.000 Euro investiert, in einem zweiten könnten neun weitere Wohnungen für 500.000 Euro entstehen, darunter zwei für Studenten-WGs im Nachbarhaus, Hausnummer 12. „Mit der Nähe zur



Bauhilfe-Immobilie am Nordring 14: Kimmle-Stiftungsvorstand Marco Dobrani (links) und Bauhilfe-Chef Ralph Stegner machen hier gemeinsame Sache. FOTO: BUCHHOLZ

Fachhochschule und den Werkstätten der Heinrich-Kimmle-Stiftung sowie der günstigen Infrastruktur eignen sich die Immobilien hervorragend für das Projekt“, so Stegner. Die Wohngegend sei gut, das passe. Dobrani erläuterte, seine Mitarbeiter unterstützen die Mieter mit Betreuungsbefehl bei ihrer individuellen Tagesgestaltung und förderten

das Miteinander. Die Hilfsangebote würden individuell auf die Menschen zugeschnitten.

„Und dabei bietet sich den Studenten die Möglichkeit, soziale Kompetenzen zu erwerben, die nicht nur für die Persönlichkeitsentwicklung wertvoll sind“, betonte Bauhilfe-Aufsichtsratsvorsitzender Jürgen Stilgenbauer. Immer mehr

Arbeitgeber legten inzwischen gesteigerten Wert auf soziale Qualifikationen.

Die Ämter für Soziales der Stadt Pirmasens und des Landkreises Südwestpfalz sind für die Belegung der betreuten Wohneinheiten mit geeigneten Mietern zuständig. Anfang Februar 2018 sollen die ersten Bewohner einziehen.

Mit Millionen Stadt entwickeln

Pirmasens bewirbt sich um Aufnahme in Förderprogramm

Um zwölf Jahre lang jährlich bis zu zwei Millionen Euro für die Stadtentwicklung zu bekommen, wird sich die Stadt Pirmasens um die Förderung der Projekte „Stadtumbaugebiet in der zentralen Innenstadt“ und „Gebiet soziale Stadt Horeb“ bewerben. Der Stadtrat stimmte am Montag zu.

Eingereicht wird die Bewerbung der Stadt beim Innenministerium in Mainz, gespeist wird die Städtebauförderung aus Mitteln des Bundes und des Landes sowie durch einen zehnpromzentigen Eigenanteil der Stadt Pirmasens. Oberbürgermeister Bernhard Matheis ist optimistisch, dass die Stadt in das Programm aufgenommen wird, das zunächst auf vier Jahre angelegt ist,

aber allerbeste Chancen habe, auf zwölf Jahre ausgeweitet zu werden (wir berichteten am 21. November).

Gerhard Hussong, Fraktionsvorsitzender der SPD, erhofft sich neue Chancen und Impulse, um die Stadt attraktiver zu machen. Gerade der Horeb bedürfe einer solchen Initiative, dort drohe Überalterung, der Wohnraum verliere an Attraktivität. „Das sind auch unsere Ideen“, sagte Hussong mit Verweis auf Anregungen und Anträge der SPD zur Stadtentwicklung, etwa zum City-Manager, zu Quartiersgemeinschaften oder Stadtteilbüros.

Sollte die Stadt das Geld aus der Städtebauförderung erhalten, „ist das ein Glücksfall für Pirmasens“, sagte Denis Clauer, Fraktionsvorsitzender der CDU. Schon in der Ver-

gangenheit habe sich Pirmasens „vieler entwickelt als andere Städte“, das neue Programm werde weitere Investitionen fördern, sagte Clauer. Jetzt liege es an Immobilienbesitzern und Gewerbetreibenden, mitzuziehen und beispielsweise in Gebäude zu investieren oder sich an Kernöffnungszeiten zu halten.

In der Aufnahme in die Städtebauförderung sieht der Grüne Hermann Schulze die Chance auf weitere Investitionen in der Stadt. Ein City-Manager könne Bedenkensträger überzeugen, bei der Stadtentwicklung mitzuziehen. Der Vorsitzende der Wfr-Fraktion, Andreas Burkhardt, kritisierte, die Zuschüsse von maximal 24 Millionen Euro (inklusive zehn Prozent Eigenanteil) seien weniger als ein Jahresdefizit. |pr

Arbeitsplätze dauerhaft sichern

Neues Amt managt städtische Gebäude

Der Stadtrat hat am Montag der Einführung eines zentralen Gebäudemanagements (wir berichteten am 23. November) zugestimmt.

Wie Oberbürgermeister Bernhard Matheis mitteilte, habe die Stadt 120 öffentliche Gebäude zu betreiben. Die Zuständigkeiten dafür sollen nun in einer Organisation gebündelt werden. Das Gebäudemanagement werde zunächst als städtisches Amt betrieben, weil eine solche Lösung schneller umzusetzen sei. Ab 2020/21 soll geprüft werden, ob aus dem Amt ein Eigenbetrieb wird.

Die Personalratsvorsitzende der Stadtverwaltung, Dunja Maurer, bekundete im Stadtrat ihre Zustimmung zu der Bündelung des Gebäudemanagements, „von der viele Kollegen, zum Beispiel Reinigungskräfte und Hausmeister, betroffen sind“. Die Ideen der Mitarbeiter seien „fast zu 100 Prozent“ in die neue Lösung eingeflossen, die Arbeitsplätze seien sicher und Besitzstände blieben gewahrt. Nun komme es darauf an, eine gute Führungskraft mit sozialer Kompetenz als Amtsleiter zu finden, um das neue Amt aufzubauen und die Arbeitsplätze dauerhaft zu sichern. |pr

Nicht mehr im Gänsemarsch

Planer Thomas Thiele stellt im Stadtrat Ausbau der Bahnhofstraße vor – Vorhaben soll 1,77 Millionen Euro kosten

Thomas Thiele vom gleichnamigen Ingenieurbüro hat in der Stadtratssitzung am Montag die Pläne für den Ausbau der Bahnhofstraße noch einmal konkretisiert. Gerade weil es die wichtigste fußläufige Verbindung vom Bahnhof aus in die Fußgängerzone sei, müssten die Gehwege ausreichend breit werden, sagte er.

Wie berichtet, soll die 353 Meter lange Bahnhofstraße ab März ausgebaut werden, für 1,77 Millionen Euro. Von bislang 100 Parkplätzen fallen 36 weg, es soll nur noch einseitig geparkt werden dürfen. Heute dominierten Autos, so Thiele. Fußgänger seien zum Gänsemarsch zwischen Autos und Hauswänden gezwungen. Für den Ausbau müsse zunächst von der Hauptstraße bis in Höhe der Verbandsgemeindeverwaltung voll gesperrt werden, später dann bis vor zur Gärtnerstraße, erläuterte Thiele. Mieter von Parkplätzen erhielten für die Zeit der Sperrung Ausweise, die das kostenlose Parken auf bewirtschafteten Flächen im Umkreis erlaubten. Thiele verspricht, der Ausbau mit bis zu



So soll es werden: Links nur gehen, rechts gehen und parken.

2,60 Meter breiten Gehwegen, auf denen flaniert werden könne, werde das Stadtleben stimulieren. Die Fahrbahn bleibe so breit, dass ein Laster und ein Pkw aneinander vorbeikommen. Für Belebung sollen Bäume in Kübeln sorgen. Anstelle der Litfaßsäule auf dem Münzplatz solle ein Dynamikum-Exponat aufgestellt werden, das auf das Mitmach-Museum verweist.

Vor dem Hintergrund, dass ein Großteil der Geschäftsleute in der Bahnhofstraße weiter gerne beidseitig parken würde, sprach CDU-Fraktionsvorsitzender Denis Clauer von „einem guten Kompromiss“, die Pläne seien durchdacht. Er regte an, das Ordnungsamt solle Vorschläge machen für eine sinnvolle Parkzeitregelung. „Ich plädiere für kurzfristige Angebote“, so Clauer. Gerhard Hussong (SPD) sagte, der Ausbau sei „okay“. In Pirmasens herrsche das Gefühl vor, man müsse überall vorfahren können. Woanders gehe das auch nicht. Er hoffe jetzt auf Beiträge der Anlieger, um die Bahnhofstraße voranzubringen. „Es gibt da Bauten, die als abgänglich bezeichnet werden können.“ |cla

EINWURF

Gute Idee

VON CLAUDIA SCHNEIDER

Der Vorschlag von CDU-Mann Denis Clauer ist gut. Er plädiert dafür, in Zukunft in der Bahnhofstraße vor allem Plätze für Kurzzeitparker einzurichten. Wenn es nur noch 64 Parkplätze gibt und die Geschäftsleute befürchten, dass Kunden wegbleiben, weil nicht mehr vor die Tür gefahren werden kann, wäre das eine feine Sache. Wer nur schnell sein Hörgerät, das reparierte Handy oder die neue Gehhilfe abholen will, der kommt mit einem Kurzzeitparkplatz klar. Wer einen ausgedehnten Stadtbummel plant, der sollte besser gleich ins Parkhaus navigiert werden und nicht zweieinhalb Stunden einen Stellplatz blockieren. Wie man Kurzparken auslegt, ob da eine Viertelstunde reicht oder 30 Minuten besser sind, das sollten die Anlieger mitentscheiden.